

GRATIS

VON Japan Air Lines für Ihre Geschäftsreise nach Tokio

● **Reiseführer für den Geschäftsmann durch Japan**
Mit 56 Seiten und vielen Abbildungen ist dieses Büchlein eine wahre Fundgrube für nützliche Tips und Auskünfte.

○ **Ein Scheckheft mit 66 Gutscheinen**
für 10–20% Preisermäßigung bei Ihren Einkäufen in den besten Geschäften Tokios. So wie für extra Dienstleistungen in Hotels, Restaurants, Bars, Nachtclubs, Autovermietungen und vielen mehr.

○ **Ein Wörterbuch und eine Schallplatte**
mit den wichtigsten Redewendungen Ihres Gastlandes. Nehmen Sie sich die Zeit hierfür, Ihre japanischen Geschäftsfreunde werden diese kleine Geste der Höflichkeit ganz besonders zu schätzen wissen.

Und wenn Sie dann fliegen – fragen Sie Ihr IATA-Flugreisebüro nach dem umfangreichsten Angebot nach Fernost. Täglich mehrere Flüge im Gemeinschaftsdienst: Air France – Alitalia – Japan Air Lines – Lufthansa.

GUTSCHEIN

Bitte senden Sie mir unverbindlich gegen eine Schutzgebühr von DM 1,- (in Briefmarken) das Informationsmaterial.

Name: _____

Anschrift: _____

Beruf: _____

Wann werden Sie voraussichtlich

fliegen? _____

Täglich Europa – Japan

**JAPAN
AIR
LINES**



6 Frankfurt am Main, Kaiserstraße 79

PRODUKTE

BABY-KOST

Markt geräumt

Gehackten Dorsch in Petersiliensauce oder in Tomatenbrei mochten Westdeutschlands Mütter ihren Babys nicht vorsetzen, obwohl er von der Firma Nestle kam. Der Weltkonzern mußte den Markt für Säuglings-Menüs vorerst wieder räumen.

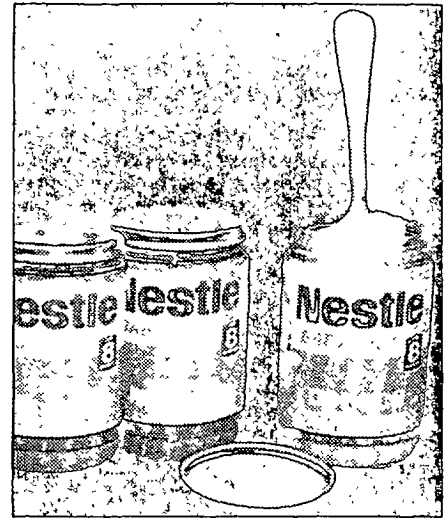
Vor anderthalb Jahren, als die Frankfurter Nestle-Zentrale erstmals vorfabrizierte Kleinkind-Gerichte ins Produktionsprogramm nahm, schien ein müheloser Erfolg bevorzustehen:

- ▷ In Amerika aß jedes Baby 560 Fertigménüs im Jahr, in Westdeutschland erst 120;
- ▷ Nestle war durch andere Säuglingsnahrung, wie etwa das meistgekauft Milchpulver Pelargon, bei Müttern und Händlern seit langem etabliert;
- ▷ für Beikost-Werbung in Familienblättern und im Fernsehen stand ein Millionen-Etat bereit.

Aber schon am Ende des ersten Jahres kündigte sich der Fehlschlag an: Nicht einmal zweieinhalb Millionen Nestle-Essen, nur rund zwei für jeden westdeutschen Säugling, waren verkauft worden. Im Sommer dieses Jahres kümmerte Nestles Marktanteil immer noch unter drei Prozent. Die Frankfurter hatten sowohl die Konkurrenz als auch die Marktchancen falsch eingeschätzt.

Baby-Gerichte ähnlicher Art vertrieben schon seit 1960 das Pfaffenhofener Hipp-Werk und die Kindermilch-Produzentin Alete, Tochter des Konzerns Allgäuer Alpenmilch AG („Bärenmarke“). Hipp, mit einem Marktanteil von 55 Prozent, hatte sich bei Westdeutschlands 12 000 Drogerien, 10 000 Apotheken und 2000 Reformhäusern fest eingenistet. Alete (Marktanteil: 37 Prozent) belieferte den Lebensmittelhandel.

Nestle hätte möglicherweise dennoch gegen die Konkurrenz Boden gewinnen können, wenn nicht der Markt die Firma im Stich gelassen hätte: Der erwartete Boom in Baby-Kost blieb aus. Das westdeutsche Kleinkind verzehrte 1964 nur 125 Portionen, ganze fünf mehr



Nestles Baby-Kost
Dorsch in Dosen

als im Jahr davor. In diesem Jahr werden es etwa 130 sein.

Nestle reagierte radikal. Werbung und Angebot wurden auf kleinste Sparflamme geschraubt. Fortan gibt es Nestle-Kinderkost nur auf örtlich begrenzten Märkten wie in Berlin, Hamburg und der Pfalz. Dort soll getestet werden, wie bundesdeutsche Mütter für das Erzeugnis zu gewinnen sind.

Nestles Beikost-Manager Arnulf Borsche, 37, CDU-Landtagsabgeordneter von Hessen und Bruder des Schauspielers Dieter Borsche: „Meinen Kindern schmeckt es ausgezeichnet.“

JUSTIZ

BAYERN

Adresse unbekannt

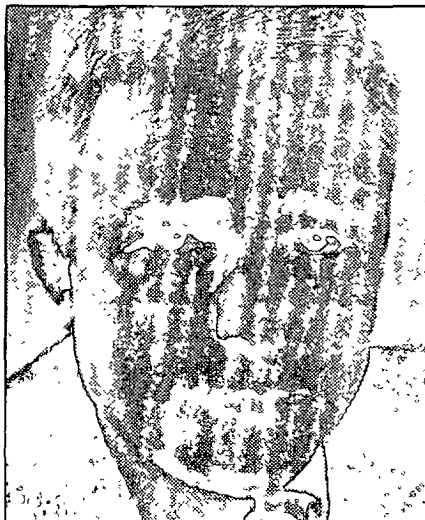
Robert Lee Shuford, 25, amerikanischer Staatsbürger und seit 1960 Geschichtsstudent in München, sollte aus Deutschland verschwinden. So gebot das bayrische Innenministerium.

Shuford verschwand – aber in Deutschland. Aus dem Untergrund will der unliebsame Amerikaner zwei Entscheidungen anfechten, die Bayerns Behörden gegen ihn getroffen haben:

- ▷ einen Ausweisungsbeschluß des Münchner Ordnungsamtes – erlassen, nachdem entdeckt worden war, daß Shuford Mitglied der Deutschen Friedens-Mitlung ist und mehrere DDR-Reisen unternommen hat;
- ▷ die Zurückweisung einer Klage, die Shuford beim Münchner Verwaltungsgericht gegen den Hinauswurf einreichte; Begründung des Gerichts: Der Amerikaner habe den üblichen Kostenvorschuß per Scheck bezahlt, und das sei nicht Rechtens.

Shuford („Meine Vorfahren hießen Scheffert und wanderten 1733 aus dem Elsaß nach North Carolina aus“) geriet in Bedrängnis, weil er in studentischen Zirkeln über die deutsche Wiedervereinigung politisiert hatte. Mißtrauische Kommilitonen verdächtigten ihn alsbald subversiver Absichten.

Das Studenten-Gezänk drang ins bayrische Innenministerium, das befand, der Aufenthalt des Ausländers sei „den



Nestle-Manager Borsche
„Meinen Kindern schmeckt es“